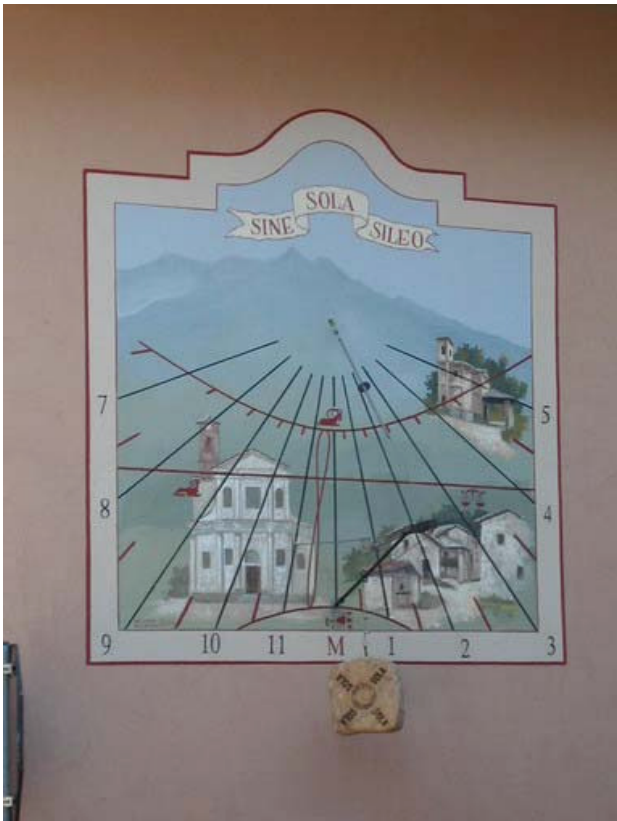


Sine Sola sileo

Eine Sonnenuhr von Giuseppe Viara

Lateinische Sonnenuhren-Sprüche sind nicht selten moralinsauer durchtränkt und gemahnen uns feierlich an die Endlichkeit unseres Erdendaseins. Es gibt ellenlange Listen solcher Sprüche und Übersetzungen in alle möglichen Sprachen. Manche Motti haben sich zu beliebten Hits für die Verzierung von Sonnenuhren gemausert, wie zum Beispiel das „**Carpe Diem**“. Es ist schade, dass dieser Spruch im Deutschen fast immer mit dem unschönen und fordernden „Nutze den Tag!“ oder gar „Pflücke den Tag!“ übersetzt wird, wo es seit einem Jahrhundert eine zauberhafte Nachdichtung der betreffenden Stelle aus einer Ode des Horaz von Christian Morgenstern gäbe. Professor Aulenbacher hat den Sonnenuhrenfreunden dankenswerterweise bei der diesjährigen Bonner Arbeitskreis-Jahrestagung die geniale Übersetzungs-Variante „**Heute ist heut!**“ in Erinnerung gebracht.



„**Sine sole sileo**“ ist auch so ein lateinisches Sonnenuhrenmotto, das auf vielen Sonnenuhren zu finden ist. Übersetzt heißt das „Ohne Sonne schweige ich!“. Das meint, dass ohne Sonnenlicht nichts für uns Menschen geht. So weit so gut. **Giuseppe Viara**, im Hauptberuf Ingenieur und Architekt, ist ein versierter italienischer Gnomonist, der sich gleichermaßen durch hervorragende Restaurierungen alter Sonnenuhren einen guten Namen gemacht hat, als auch durch den Bau zahlreicher erlesener neuer Sonnenuhren. Er hat in diesem Jahr mit einer Sonnenuhr in dem Ort Peveragno zusammen mit dem Maler **Gian-ni Renaudi** ein Werk geschaffen, das gleich auf zweifache Weise „augenzwinkernd“ Zitate birgt:

Zunächst einmal ist es der lateinische Spruch, bei dem nur ein Vokal ausgetauscht wurde: Aus **Sole**, die Sonne, wurde **Sola**. Italien ist berühmt durch die Vielfalt unterschiedlicher lokaler Käsesorten und der Sola ist eine Käseberühmtheit in der Provinz Cuneo. Dass sich ein Käsehändler gern so einen Spruch an die Hauswand setzen lässt, wird jedermann verstehen!



Die Provinz Cuneo im Nordwesten Italiens, in der Nähe des südlichen Alpenkammes gelegen, ist nach der neuesten Zählung von „Solaria“ mit 1742 Sonnenuhren sehr reich mit alten und neuen Sonnenuhren gesegnet.

Das zweite – nunmehr allerdings private – Zitat betrifft die Gestaltung des Polstabes.

Wir haben es hier mit einer Erfindung italienischer Gnomonisten aus der Alpenregion zu tun, bei der die Polstäbe durch Ketten ersetzt werden, welche ihre Spannung durch eine angehängte Eisen- oder Steinkugel erhalten. Giuseppe Viara hat eine solche prächtig illuminierte, aber sehr heruntergekommene Sonnenuhr von der Piazza San Pietro in Mondovì aus dem Jahr 1819 vor einigen Jahren vorzüglich restauriert.

Dieses Werk ist übrigens auch mit einigen anderen Viara-Sonnenuhren in dem vorzüglichen Sonnenuhrenbuch von Lucio Maria Morra und Davide Dutto, **Segnali di Tempo**, Edizioni L'Arciere 1996, abgebildet. Für Giuseppe Viara war das Käse-Gewicht, wie er mir schrieb, ein Zitat seiner Restauratoren-Arbeit an der Sonnenuhr in Mondovì. Der Grund für diese Erfindung liegt darin, dass die Orte dieser Region früher im Winter reich mit Schneefall gesegnet waren und die Schneemassen zusammen mit Eisplatten beim Herunterrutschen von den Hausdächern gelegentlich die Schattenstäbe der Sonnenuhren verbor-gen hatten.

Das hatte meist eine kostenintensive Renovierung der Sonnenuhren zur Folge. Mit einer flexiblen Kette konnte man diese schwergewichtige, alljährliche

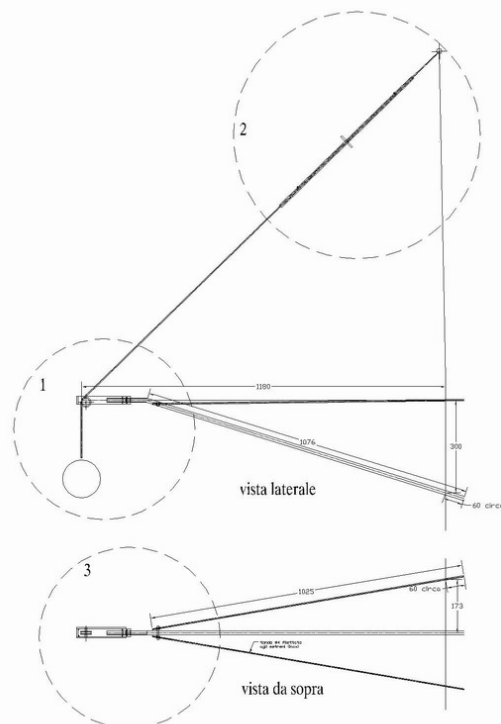
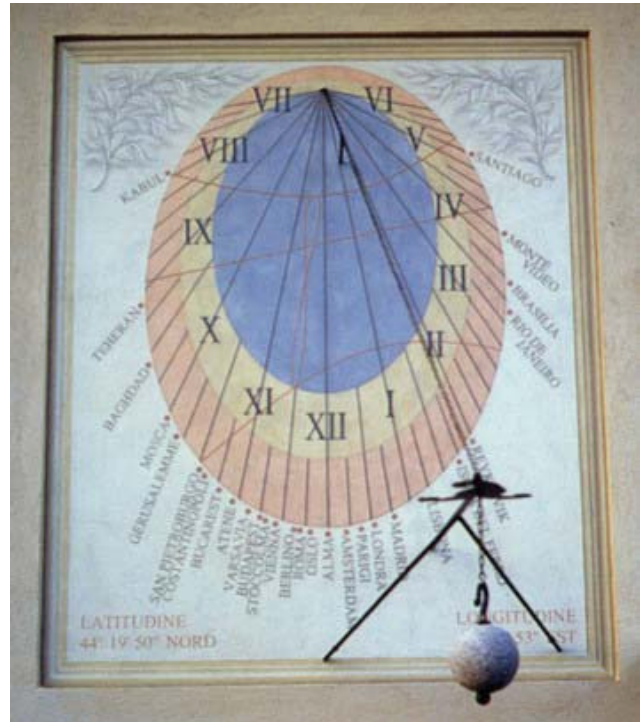
„Gabe“ vom Hausdach wunderbar parieren. Ich möchte hier ein Bild einer neueren Sonnenuhrarbeit einfügen, die Giuseppe Viara in dem Ort Frabosa Sottana (CN), Alma im Jahr 2001 fertiggestellt hat.



Foto: © Mimma Viara

Es zeigt Giuseppe Viara (auf dem Foto rechts) zusammen mit Lucio Maria Morra (links) auf der Staffelei. Morra war bei dieser Sonnenuhr für die künstlerische Gestaltung verantwortlich. Man kann sehr schön sehen, wie die beiden Gnomonisten die genaue Hängung der Gewichtskugel überprüfen. So eine Kugel sollte also auch für die Sonnenuhr von Peveragno verwendet werden.

Doch der Bau dieser Sonnenuhr erwies sich als ein etwas schwieriges Unterfangen. Das Haus hat ein vorspringendes Dach und einen über die ganze südliche Hausfront verlaufenden Balkon (Siehe Abbildung 7). Dadurch war man gezwungen, die Sonnenuhr relativ tief anzusetzen, um in den Sommermonaten noch genügend Sonnenlicht einfangen zu können. Im Verlauf der Planungsarbeit kam der Maler auf die Idee, die herkömmliche Eisen- oder Steinkugel durch ein Stück Sola-Käse zu ersetzen. Allerdings wurde dieser aus Beton gefertigt, um ein dauerhaftes und ordentliches Gegengewicht zu schaffen. Viara und Renaudi bemerkten vor Ort rasch, dass sie mit ihrem Gewicht etwas zu tief kommen würden, was eine Gefährdung der Passanten hätte bedeuten können. So lenkten sie das Sola-Käse-Gewicht über eine Rolle näher zur Hauswand um (Siehe Abbildung 1) und waren zunächst mit dieser Lösungsvariante recht zufrieden.



Konstruktionszeichnung

Sonnenuhren im öffentlichen Raum sind aber, wie wir alle wissen, allemal besonderen „Prüfungen“ durch „interessierte“ Mitmenschen ausgesetzt. Schon wenige Tage nach der Fertigstellung der Sonnenuhr hängt sich nächtens eine unbekannte schwere Person an den Betonkäse und schaukelte so lange, bis es krachte. Die Stütze, für derartige Belastungen nicht konstruiert, verbog sich und so musste der

Schattenstab, die Stütze und die ganze Aufhängung neu konstruiert, neu gebaut werden und auch die Malerei ausgebessert werden. Der Käse bekam nun eine sozusagen am Himmel schwebende Position, bei der nächtliche Kraftmeier auch durch ordentliches Strecken nicht mehr an das Käsestück heranreichen konnten. Schön an diesem Sonnenuhrenprojekt war, dass zwei schöpferische Menschen ihr ursprüngliches, wohl überlegtes Konzept den Gegebenheiten vor Ort angepasst haben. So fiel die sehr hübsche und einprägsame **Sine Sola sileo** – Variante sowie die Idee mit dem Beton-Käse dem Maler bei der Arbeit ein und die zweimalige Änderung der Gewichtsaufhängung war für den Konstrukteur Viara eine besondere Herausforderung.

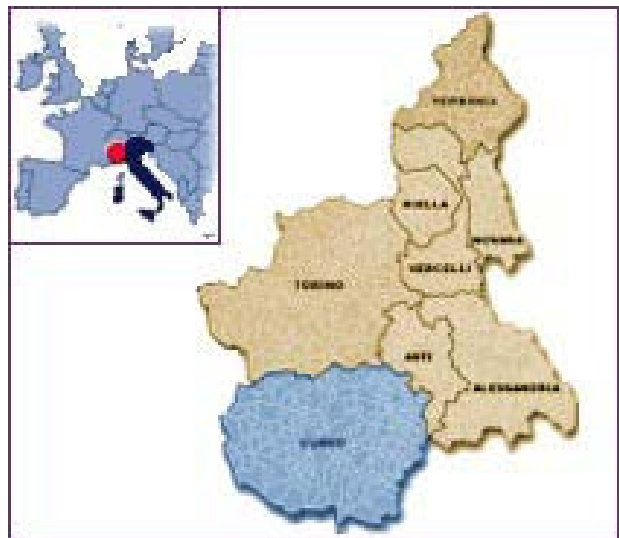


Ich möchte sehr gerne noch etwas zu der wirklich schönen Gestaltung dieser Sonnenuhr durch den Maler **Gianni Renaudi** anmerken, mit dem Giuseppe Viara häufig zusammenarbeitet. Renaudi hat mit sehr feinen künstlerischen Mitteln auf dieser Sonnenuhr in Peveragno auf vorzügliche Art **Heimat** dargestellt – und zwar nicht auf anbiedernde Weise! Er führt das Auge vom Spruchband auf zartem Himmelsblau über die nahe Gebirgsregion des Bisalta herunter zu drei Gebäudeensembles. Sie schweben gleichsam auf zartgrünem Grund. Mit diesen Gebäuden können sich die Auftraggeber und die Passanten gerne identifizieren. In späteren Zeiten verweisen solche Sonnenuhren-Bilder gelegentlich auch darauf, was unwiederbringlich an Schönerm im Ort verloren gegangen ist. Darüber gelegt ist das feine Liniengespinnst der Sonnenuhr mit den Stundenlinien. Die Halbstundenstufen sind mit kurzen roten Strichen angedeutet. Dazu kommen drei Datumslinien mit den vier Tierkreis-

Figuren, sehr schön geschriebene Stundenziffern und die schlanke Mittagsanalemma.



Eine Reise in die Provinz Cuneo lohnt sich wirklich allemal! Nicht nur wegen der unglaublich vielen und zauberhaft schönen alten und neuen Sonnenuhren, sondern auch des Käses (und des Weines) wegen! **Sine Sola sileo**! Sollten Sie durch **Peveragno**, unweit der Stadt **Cuneo** kommen, dann versäumen Sie es nicht, in den Laden von Herrn **Carletti** zu gehen. Er verkauft seinen Sola nicht nur, sondern stellt ihn auch selber her!



Reinhold Kriegler,
Kopernikusstraße 125, 28357 Bremen
Reinhold.Kriegler@gmx.de